

DIE MOORE DER STEIERMARK

ERSTE ERGEBNISSE EINER BESTANDSAUFNAHME

Von Walter Aigner, Graz

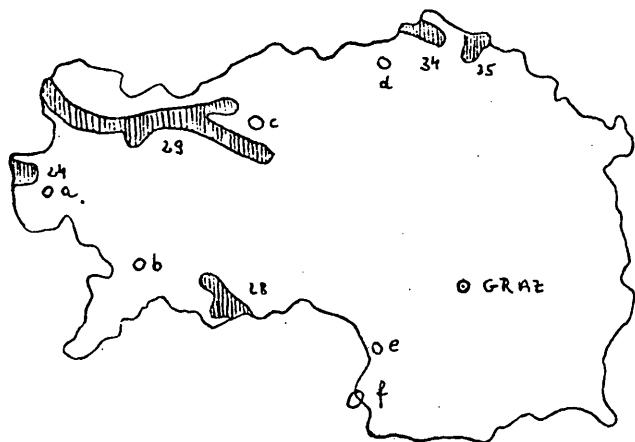
Das wissenschaftliche Interesse an den Mooren der Alpenländer beginnt etwa um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Gams 1931/32 : 18-19 unterscheidet in der Moorforschung drei Perioden. Die erste Periode wird durch die Gründung der ersten Kommission für die Kultivierung der südbayrischen Moore (1850) eingeleitet. Darauf folgt die Periode der "großen statistischen Erhebungen für torftechnische Zwecke". Erst in der dritten Periode wendet man sich der streng induktiven Vegetationsanalyse und Mikrostratigraphie zu. Vom Jahre 1876 an ist im statistischen Jahrbuch des k.k. Ackerbauministeriums bis 1885 eine Torfstatistik der Kronländer veröffentlicht worden. Ab 1890 erschien diese Statistik nur mehr alle 5 Jahre. Um die Jahrhundertwende setzte die Moorforschung in größerem Umfang ein. Zwei Zeitschriften, "Die österreichische Moorzeitschrift" (ÖMZ) von Schreiber, dem Direktor der Moorkulturstation in Sebastianberg (Böhmen) herausgegeben, sowie die von Bersch und Koppens geleitete "Zeitschrift für Moorkultur und Torfverwertung" (ZMT) geben davon Zeugnis,

Der erste Weltkrieg brachte den Verlust der großen Moorgebiete in Böhmen, Mähren, Gallizien und der Bukowina. Das Interesse für Moore war verständlicherweise fast verschwunden. Beide Moorzeitschriften mußten ihr Erscheinen einstellen. Es ist eigentlich nicht verwunderlich, wenn die schon größtenteils vor den Weltkriegen liegenden Ergebnisse der alpinen Moorforschung in Vergessenheit geraten sind. (Wolkinger 1965 : 288).

Ein Überblick über den Stand der Moorforschung in der Steiermark zeigt, daß die Torf- und Moorstatistik auf eine mehr als hundertjährige Vergangenheit zurückblicken kann. Mit Erlaß vom 7. Dezember 1903, Zl. 17.611 wurde die Moorabteilung in Wien mit den moorstatistischen Erhebungen in der Steiermark betraut. Zailer begann noch im selben Jahr mit der "systematischen Erforschung der ausgedehnten Ennsmoore" (Bersch 1906 : 67). 1910 erschien bereits seine weit über den Rahmen der moorstatistischen Erhebungen hinausgehende Arbeit über "Die Entstehungsgeschichte der Moore im Flußgebiete der Enns" (Zailer 1910 : 108 - 154, 171 - 214). Zailer gibt für die Steiermark (Bezirkshauptmannschaft Windischgraz wurde weggelassen) folgende Moorverhältnisse an: von den 68 Mooren mit einer Gesamtfläche von 2.227,3 ha sind 20 Niedermoore mit einer Fläche von 1.063,29 ha, 12 Hochmoore mit einem Niedermoorgürtel und 36 Hochmoore mit einer Moorfläche von 1.164,02 ha.

Diese Moore verteilen sich auf vier geschlossene Moorgebiete, "welche teils in alluvialem Talboden wie im Enns- und Paltenale, teils in muldenreichen Moränenlandschaften, wie bei Mitterndorf und Neumarkt oder auf den Hochplateaus des Kalk- und Urgebirges wie am Naßköhr in der Obersteier gelegen sind". 95% der gesamten Moorfläche Steiermarks entfallen auf diese 4 Moorzentren (Zailer 1911 : 41).

In einer übersichtlichen Karte (1:625.000) hat Knöbl die Moore Österreichs nach Gruppen und Einzelvorkommen geordnet (Knöbl 1957 : 306 und 1960 b : 170). Für die Steiermark nennt Knöbl 1957 : 305 71 Moore mit 2.274,3 ha. Davon sind 24 Niedermoore mit 1.086,3 ha und 47 Hochmoore mit 1.188 ha. Knöbl führt folgende Moorgruppen an:



Ausschnitt aus der Moorkarte von Knöbl. Schraffierte Flächen (Nr. 28, 29, 34, 35) bedeuten die "Moorgruppen"; die nicht schraffierten kleinen Kreise (a, b, c, d, e, f) "Einzelvorkommen" (1 bis 2 Moore).

Moorgruppe bei Neumarkt (Nr. 28), 11 Moore, 168 ha

Moorgruppe Bad Aussee - Liezen - Trieben (Nr. 29), 37 Moore, 1.981,4 ha

Moorgruppe Annaberg - Mariazell (Nr. 34, teils schon in Niederösterreich gelegen), 17 Moore, 70,25 ha

Moorgruppe Naßköhr bei Mürzsteg (Nr. 35), 13 Moore, 72,65 ha.

Daneben gibt es in der Steiermark an Einzelmoorvorkommen:

Untertal bei Schladming (a) 1 Moor, 15 ha

Tratten bei Murau (b) 2 Moore, 9,5 ha

Johnsbach bei Admont (c) 1 Moor, 3 ha

Weichselboden bei Gußwerk (d) 1 Moor, 8 ha

Freiländeralpe bei Deutschlandsberg (e) 1 Moor, 25 ha

Koralpe (f) 1 Moor, 2 ha

Scharfetter 1954 : 150 nennt in seinen Erläuterungen zur Vegetationskarte der Steiermark als wichtigste Mooregebiete:

- 1) die Talmoore im Ennstal
- 2) die Talmoore im Paltental
- 3) die Moränenmoore in der Hitterndorfer-Senke
- 4) die Moränenmoore in der Ramsau und bei Schladming
- 5) die Moränenmoore bei Mariazell

Von Knöbl wurden auch die Moore des Ennstales statistisch neu aufgenommen (Knöbl 1960 a). Alle übrigen Moore, besonders die kleineren, sind seit Zailer 1911 nicht mehr untersucht worden. Viele Angaben, so z.B. über die Moortiefe, die Flächenausdehnung, den gegenwärtigen Zustand, den Moortypus und über die Entwässerungsverhältnisse stimmen längst nicht mehr (Wolkinger 1965 : 293).

Obwohl ursprünglich alle Moore ohne Unterschied der Größe und Tiefe in den Moorkataster aufgenommen werden sollten, wurden doch in erster Linie die größeren berücksichtigt. Viele kleinere, so z.B. die Katzelbacher Moore bei Graz wurden dabei übersehen. Moorkvorkommen, die heute nicht mehr existieren. Eine Erklärung für das Verschwinden dieser, vor allem pollenanalytisch interessanten Moore, bietet wahrscheinlich die geologische Beschaffenheit dieses Gebietes. Der Katzelbach liegt im Bereich der pontischen Schotter. Untermengt sind sie mit Lehm- und Tonzwischenlagen, die besonders in durchnäßigtem Zustand sehr gute Gleitbahnen bilden. So kommt es, daß Hangrutschungen in unseren Gegenden eine sehr häufige Erscheinung sind (Kielhauser 1935 : 2). Schon im Jahre 1935, als Kielhauser die Katzelbacher Moore pollenanalytisch auswertete, war, wie aus einem genauen Lageplan hervorgeht, ein Teil des "ersten" Moores durch Hangrutschungen verdeckt. Ob das Verschwinden nun auf die beschriebenen Rutschungen oder auf Kultivierungsmaßnahmen zurückzuführen ist, bleibt durch Probebohrungen anhand der genauen Lagepläne (Kielhauser Fig. 1) zu klären.

Die umfangreichen Arbeiten Zailers und die noch immer ausgezeichnet verwertbaren Normen werden die Grundlage für die neuerliche Bestandsaufnahme bilden. Zailer hat im Jahre 1911 (ZMT 1911 : 46) 21 Punkte als Richtlinien erarbeitet, um eine einheitliche Moorb Beschreibung zu gewährleisten und damit eine Bestandsaufnahme zu erleichtern. Diese 21 Punkte werden in etwas abgewandelter Form als Basis für die statistische Erhebung dienen.

Ich möchte in diesem Zusammenhang auf einige bisher noch nicht bekannte Moorkvorkommen hinweisen, wovon einige im Rahmen von Gutachten durch Univ.-Prof. Dr. Otto Härtel und Univ.-Doz. Dr. Franz Wolkinger bearbeitet wurden. Es handelt sich hier um zwei Moorkvorkommen, in der Nähe von Wenigzell (Polit. Bezirk Hartberg), ein Moorkvorkommen bei Straß (Polit. Bez. Leibnitz) sowie ein vom Typus noch unbekanntes Moor auf der Teichalpe (Polit. Bez. Weiz). Ferner wurde ich auf ein Moor in der Nähe von Knittelfeld (Polit. Bez. Knittelfeld) sowie auf das Pendlermoore bei St. Kathrein am Offenegg (Polit. Bez. Weiz) aufmerksam gemacht (mündliche Mitteilung von Doz. Dr. Wolkinger). Der Leiter des Stadtmuseums Köflach, Reinhard Krebernig, hat für den Bezirk Voitsberg und seine Randgebiete 29 (!) Moorkvorkommen beschrieben. Es dürfte sich hier in erster Linie um Sumpfwiesen handeln, da in der gesamten übrigen Literatur keine Moorkvorkommen im Bezirk Voitsberg aufscheinen.

Die Moornutzung bzw. die Kultivierung von Mooren wirft immer wieder die Frage des Moorschutzes auf. Da das österreichische Abtorfungsgesetz von 1919 nicht mehr gültig ist, hat Knöbl 1952 (vgl. Knöbl 1960 b : 174) einen Rahmengesetzentwurf für die einzelnen Bundesländer erstellt. Dieser Entwurf wurde jedoch abgelehnt, weil die Naturschutzgesetzgebung in Österreich Angelegenheit eines jeden einzelnen Bundeslandes ist (Wolkingger 1965 : 299). Es müssen daher die Moore in den Landesnaturschutzgesetzen gebührend berücksichtigt werden.

In Österreich ist besonders Ginzberger für den Schutz der Moore eingetreten. So hat Ginzberger auf der VII. Konferenz für Natur- und Kunstpflege im Jahre 1916 in Berlin unter anderem folgendes gesagt: "Ferner ist mit zwei Ausnahmen noch kein Moor in Österreich geschützt. Die eine dieser Ausnahmen ist eine Gruppe von 4 Hochmoorseen auf dem Wolfsbacher Moor, dem Gelände der k.u.k. Moorwirtschaft Admont (a.d.Enns, Obersteiermark), die von der Kultur ausgenommen worden sind (Ginzberger 1916 a : 305, 1916 b : 139 - 140). Das zweite Moor-Naturschutzgebiet von 15 ha war im Besitz der Stadt Olmütz in Mähren".

Nie aus den Verordnungen der Steiermärkischen Landesregierung bzw. der Bezirkshauptmannschaften zu entnehmen ist, stehen heute folgende Moorkommen unter Schutz:

- 1) Aicher Moor (Polit. Bez. Murau): Geschützter Landschaftsteil wegen des Vorkommens der Strauchbirke (*Betula humilis*).
- 2) Seebenmoor und Filzmoor (Polit. Bez. Deutschlandsberg): Geschützter Landschaftsteil wegen des Legföhrenbestandes.
- 3) Hackenschmiedmoor (Polit. Bez. Liezen): Bestandsschutzgebiet für Pflanzen.
- 4) Edlacher Moor (Polit. Bez. Liezen): Teil des Edlacher Moores ist Pflanzenbestandsschutzgebiet für Karlszepter (*Pedicularis sceptrum-carolinum*) und Strauchbirke (*Betula humilis*).
- 5) Pichlmoor (Polit. Bez. Liezen): Pflanzenbestandsschutzgebiet
- 6) Knoppenmoor (Polit. Bez. Liezen): - " -
- 7) Walder-Moor (Polit. Bez. Leoben): - " -
- 8) Gebiet Naßköhr (Polit. Bez. Mürzzuschlag): Naturschutzgebiet
- 9) Rotmoor (Polit. Bez. Bruck): Liegt im Naturschutzgebiet II Wildalpener Salztal
- 10) Attems Moor (Polit. Bez. Leibnitz): Bestandsschutzgebiet für Pflanzen und Tiere

Die Moore gehören zu den am wenigsten veränderten Naturlandschaften unserer Heimat. Der Versuch einer neuerlichen Bestandsaufnahme soll mithelfen, Verbreitungs- und Lagekarten dieser ursprünglichen Biotope auf den neuesten Stand zu bringen.

Die Moore mit ihren extremen Lebensbedingungen sind keine "Ödländer" sondern natürliche Teile unserer Landschaft, Zufluchtsorte einer seltsamen und eigenartigen Tier- und Pflanzenwelt. Sie sind keine "Schandflecken" der Landschaft, sondern viel eher besonders ausgezeichnete ursprüngliche Landschaftsteile; letzte Zeugen einer Urlandschaft die unseres Schutzes würdig sind (Wolkingger 1970 : 15 - 16).

LITERATUR

- Abkürzungen: Mitt. = Mitt. Naturw. Verein Steiermark
 ÖMZ = Österreichische Moorzeitschrift
 ZMT = Zeitschrift für Moorkultur und Torf-
 verwertung
- BERTSCH, W. 1906: Bericht über die Tätigkeit der "Abteilung für Moorkultur und Torfverwertung" ZMT 4 : 65 - 75
- GAMS, H. 1931/32: Beiträge zur Kenntnis der Alpenmoore, Abh. naturw. Ver. Bremen, Sonderheft zu 28 : 18 - 42
- GINZBERGER, A. 1916 a: Die Moore Österreichs ... Beitr. Naturdenkmalpflege 5 : 293 - 311
 . 1916 b: Naturschutz der Moore Österreichs ZMT 14 : 137 - 141
- KIELHAUSER, G. 1935: Die Katzelmacher Moore bei Schloß Hart westlich von Graz. Diss. Graz
- KNÜBL, G. 1957: Vorkommen und Nutzung österreichischer Moore Förderungsdienst 5 : 305 - 308
 1960 a: Die Moore im Ennstal - Festschrift 100 Jahre Ennsregulierung 74 - 81 Wien
 1960 b: Moornutzung einst und jetzt - Festschrift 90 Jahre landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt Wien (1960) : 161 - 181
- SCHARFETTER, R. 1954: Erläuterungen zur Vegetationskarte der Steiermark - Mitt. 84 : 121 - 158
- WOLKINGER, F. 1965: Die Moorforschung in der Steiermark Mitt. 95 : 287 - 303
 1970: Moore, letzte Reste einer Urlandschaft, Zeitschr. Der Alpengarten 2 : 8 - 16
- ZAILER, U. 1910: Die Entstehungsgeschichte der Moore im Flußgebiete der Enns - ZMT 8 : 105 - 154

Anschrift des Verfassers: cand.phil. Walter Aigner,
 Ludwig Boltzmann-Institut,
 Heinrichstraße 5/III,
 A-8010 Graz.

LITERATUR

- Abkürzungen: Mitt. = Mitt. Naturw. Verein Steiermark
 ÖMZ = Osterreichische Moorzeitschrift
 ZMT = Zeitschrift für Moorkultur und Torf-
 verwertung
- BERTSCH, W. 1906: Bericht über die Tätigkeit der "Abteilung für Moorkultur und Torfverwertung" ZMT 4 : 65 - 75
- GAMS, H. 1931/32: Beiträge zur Kenntnis der Alpenmoore, Abh. naturw. Ver. Bremen, Sonderheft zu 28 : 13 - 42
- GINZBERGER, A. 1916 a: Die Moore Österreichs ... Beitr. Naturdenkmalpflege 5 : 293 - 311
 1916 b: Naturschutz der Moore Österreichs ZMT 14 : 137 - 141
- KIELHAUSER, G. 1935: Die Katzelbacher Moore bei Schloß Hart westlich von Graz. Diss. Graz
- KNÜBL, G. 1957: Vorkommen und Nutzung österreichischer Moore Förderungsdienst 5 : 305 - 308
 1960 a: Die Moore im Ennstal - Festschrift 100 Jahre Ennsregulierung 74 - 81 Wien
 1960 b: Moornutzung einst und jetzt - Festschrift 90 Jahre landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt Wien (1960) : 161 - 181
- SCHARFETTER, R. 1954: Erläuterungen zur Vegetationskarte der Steiermark - Mitt. 84 : 121 - 158
- WOLKINGER, F. 1965: Die Moorforschung in der Steiermark Mitt. 95 : 287 - 303
 1970: Moore, letzte Reste einer Urlandschaft, Zeitschr. Der Berggarten 2 : 8 - 16
- ZAILER, U. 1910: Die Entstehungsgeschichte der Moore im Flußgebiete der Enns - ZMT 8 : 105 - 154

Anschrift des Verfassers: cand.phil. Walter Aigner,
 Ludwig Boltzmann-Institut,
 Heinrichstraße 5/III,
 A-8010 Graz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monografien Landschaften und Ökologie](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [MLO4](#)

Autor(en)/Author(s): Aigner Walter

Artikel/Article: [Die Moore der Steiermark. Erste Ergebnisse einer Bestandsaufnahme. 79-84](#)